

Wirtschaftliche Effizienz durch Universal Design

EINE WERTSCHÄTZENDE HALTUNG BEI DER GESTALTUNG VON RÄUMEN, HILFSMITTELN UND SOZIALEN DIENSTLEISTUNGEN ERMÖGLICHT EINSARPOTENTIALE UND INKLUSION



Das ErgoSystem® eignet sich selbst in Bädern für junge Menschen und kann je nach Lebensphase flexibel nachgerüstet werden. Der Brausekopfhalter von FSB kann ganz leicht mit einer Hand verstellt werden, intergenerative Energieeinsparung und Benutzerfreundlichkeit.

Foto: FSB

Neben der Gestaltung von Gebäuden und Umfeldern fordert die UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) auch ein Universal-Design bei Dienstleistungen. Diese sollen „von allen

Menschen im größtmöglichen Umfang genutzt werden können, ohne dass eine Anpassung oder ein spezielles Design erforderlich ist.“ Genau derselbe Ansatz wurde innerhalb des Bielefelder Modells (siehe Artikel „Benutzerfreundliche Architektur“ in der Ausgabe 06/2014 und „Universal-Design im Bad“ in Ausgabe 09/2014) lange vor dem Inkrafttreten der BRK umgesetzt. Das Ziel lautete seit dem ersten bereits 1996 gestarteten Wohnprojekt: Selbst Menschen mit sog. schweren Mehrfachbehinderungen und ältere Mieter mit einem 24-stündigen Assistenzbedarf können selbstbestimmt in eigenen Wohnungen leben. Ein echt inklusives Wohnen, das bundesweit noch sehr selten anzutreffen ist. Dabei beschränken sich die Service-Leistungen nicht wie sonst üblich nur auf Pflegeleistungen oder nur auf Eingliederungshilfe. Die Erfahrungen zeigen, die universell designten Dienstleistungen ermöglichen hinsichtlich der an Bedeutung zunehmenden demografischen Entwicklung wichtige Einsparpotentiale.



Duschsitze können mit dem ErgoSystem® leicht durch einfaches Einhängen nachgerüstet werden.

Foto: FSB



Zahlreiche weitere universell designte Produktlösungen, die möglichst jeder möglichst einfach benutzen kann, sind leider noch viel zu wenig bekannt. So gibt es z.B. von PELLINI/ScreenLine® im Isolierglas integrierte Jalousien wie hier in einem sozialen Wohnprojekt in Mailand zu sehen ist. PELLINI hat mit den vollkommen wartungsfreien ScreenLine®-Produkten u. a. Rolllädenkästen als Wärme- und Kältebrücken sowie schwer zu reinigende außen- und/oder innenliegende Lamellen überflüssig gemacht. Die feinen Materialien im Glaszwischenraum ermöglichen eine exakte Einstellung des flexibel anpassbaren Sonnen-, Blend- und Hitzeschutzes bei einem maximal möglichen Ausblick. Die dadurch mit mehr Tageslicht durchfluteten Räume bieten allen Menschen

eine optimale Voraussetzung für eine sichere Raumwahrnehmung. PELLINI hat als Hersteller der ersten Stunde integrierte Jalousien weltweit auf dem Markt eingeführt und mittlerweile zahlreiche weitere spannende Lösungen insbesondere für die Wohnungswirtschaft entwickelt: z. B. leicht nachrüstbare elektrische Bedienmöglichkeiten, im Bestand sogar auch ohne aufwendigen Anschluss an das Hausstromnetz durch Batteriebetrieb und mögliche Solarzellen. Durch eine anpassbare Bedienbarkeit von Jalousien, weniger Reinigungsaufwand und bessere Lichtverhältnisse können ebenfalls kostenintensive Assistenzbedarfe eingespart und mehr Sicherheit gewährleistet werden. Weitere Infos: www.pelliniscreenline.net und www.screenline.net

Allerdings ist dies nur möglich, wenn der Fokus auf interdisziplinäre Lösungen gelegt wird, nicht wie oft üblich, auf disziplin-internes Sparen bei einzelnen mit hohen Assistenzbedarfen. Diese gesellschaftlich gewinnbringenden Synergieeffekte aufgrund von Universal-Design, Hilfe zur Selbsthilfe und Inklusion, die sich in den Wohnprojekten des Bielefelder Modells entwickeln konnten, sind auch auf die Gestaltung und Finanzierung von Hilfsmitteln übertragbar. Denn Gegenstände, die „helfen“, und stärken (empowern), können mit einem guten Design so gestaltet sein, dass bestimmte kostenintensive Hilfeleistungen überflüssig werden. Die BRK fordert eine Gestaltung, die

möglichst „ohne ein spezielles Design“, also ohne diskriminierende Erscheinungsbilder, von allen nutzbar ist. Diesen fortschrittlichen Ansatz setzte der Griffhersteller FSB mit seinem ErgoSystem® ebenfalls lange vor Entstehung der BRK bereits im Jahr 2002 um. Der Produktdesigner von FSB, Hartmut Weise, hat die ergonomischen Bedürfnisse von Menschen beim Greifen genau untersucht und ein Design für die Haltegriffe entwickelt, die dem Nutzer durch ihre Form eine beachtliche Krafteinsparung ermöglicht. Das flexibel aufrüstbare System erinnert überhaupt nicht an Krankheit oder Pflege, im Gegenteil, sogar in Bädern für junge Menschen und Familien

bietet es eine ganz neue Benutzerfreundlichkeit und Designqualität mit Nachhaltigkeit – Menschen mit körperlichen Einschränkungen erhalten Hilfsmittel, die die Selbstständigkeit fördern und zu Einsparungen bei kostenintensiven Fachleistungen führen.

LÖSUNG FÜR DEMOGRAFIE UND INKLUSION - UNIVERSELL DESIGNE DIENSTLEISTUNGEN

Folgende Vorstellung scheint in der Alten- und Behindertenhilfe starke Wurzeln zu haben: „Nur Menschen mit wenig Unterstützungsbedarf können ambulant wohnen, ein hoher Hilfebedarf kann ausschließlich in stationären Einrichtungen abgedeckt werden.“ Dass es doch anders geht, hat das Bielefelder Modell

gezeigt: Alle Menschen, auch Menschen mit einem 24-stündigen Assistenzbedarf, können mit größtmöglicher Selbstbestimmung und ohne zu vereinsamen in einer eigenen mind. 45 qm großen Wohnung leben. Nur bei Fremd- oder Selbstgefährdung kommt die Konzeption an ihre Grenzen.

WESENTLICHES IN DER GESTALTUNG DER SOZIALEN DIENSTLEISTUNGEN

In den inklusiven Wohnprojekten in Bielefeld gibt es multiprofessionelle Teams (z. B. Altenpfleger, Gesundheits- und Krankenpfleger, Sozialarbeiter, Heilerziehungspfleger, Erzieher usw.). Dadurch kann eine Vielzahl an unterschiedlichsten Assistenzleistungen abgedeckt werden. In einem Wohnprojekt wohnte bei-



Barrierefrei – für jede Fahrzeugklasse

Die ALUMAT Magnet-Doppeldichtungen ermöglichen den schwellenlosen Übergang bei allen Haus-, Balkon- und Terrassentüren vom Wohnbereich nach außen.

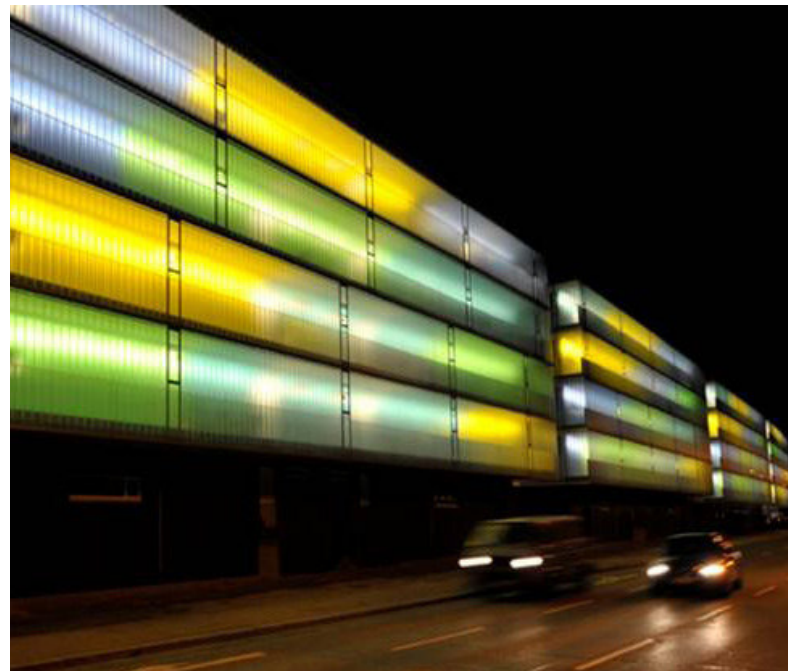
- kein Verschleiß
- 20 Jahre Garantie
- schlagregensicher
- erhöhter Wohnkomfort
- für Jung und Alt

spielsweise eine Mutter, die an Chorea Huntington erkrankt war. Ihr Sohn konnte durch den Einsatz der vorhandenen Heilerziehungspfleger bei seiner Mutter wohnen bleiben. Die Pädagogen unterstützten den Sohn und die Pflegefachkräfte die Mutter. Im Gegensatz dazu wird bei Einzug eines Elternteils in eine konventionelle Pflegeeinrichtung ein gemeinsames Wohnen von dem betreffenden Elternteil mit seinem Kind im Regelfall nicht umgesetzt. Durch den neuartigen, fachübergreifenden Ansatz konnte eine breitgefächerte sozialrechtliche Expertise bezüglich sozialgesetzbuchübergreifender Rechtsansprüche aufgebaut werden (SGB II, V, VII, VIII, IX, XI, XII). Möglichst alle Mieter sollen von den Angeboten der sozialen Dienste vor Ort im Quartier profitieren.

ÜBERFLÜSSIGES VERMEIDEN – BEDEUTENDER WIRTSCHAFT- LICHER VORTEIL

Dadurch wurden in der Behinderten- und Altenhilfe neue Lösungen entwickelt. Die Behindertenhilfe kann sich weiter entwickeln, denn es entstehen ganz normale und inklusive Mietwohnungen, von deren Nutzung niemand durch unnötige Schwellen, zu enge Bewegungsräume oder zu hohe Mieten ausgeschlossen wird. Derartig flexibel vermietbare Wohnungen, die auch Menschen mit sog. schweren Mehrfachbehinderungen nutzen können, sind bundesweit bis heute Mangelware. Und in der Altenhilfe gibt es neben einer bisher noch seltenen, sturzpräventiven Architektur aufgrund von Schwellenlosigkeit einen immensen wirtschaftlichen Nutzen: Die sonst übliche Betreuungspauschale, die in den konventionellen Anlagen des betreuten Wohnens im Regelfall durchschnittlich 100 bis 160 Euro monatlich beträgt, müssen die Mieter nicht bezahlen. Alle Bürger im Umkreis von rund 500 bis 1.000 Metern können sich durch die Anwesenheit von Fachkräften rund um die Uhr sicher fühlen.

UNTERSCHIEDLICHE RAHMEN- BEDINGUNGEN FÜR DIE KON- ZEPTUMSETZUNG



Das Münchner Wohnungsunternehmen GEWOFAG hat mittlerweile an fünf Standorten ihr Wohn- und Versorgungskonzept "Wohnen im Viertel" in Anlehnung an das Bielefelder Modell umgesetzt, 2015 kommen sechs weitere Standorte hinzu. Hier ist der erste Standort am Innsbrucker Ring mit seiner farbigen Lärmschutzbebauung zu sehen, der im Dezember 2007 eröffnet wurde. Foto: GEWOFAG

Grundsätzlich bewährt sich die Wohnkonzeption des Bielefelder Modells, denn es gibt bundesweit Folgeprojekte.

Allerdings sind die Rahmenbedingungen je nach Bundesland und Stadt unterschiedlich. Im nordrhein-westfälischen Bielefeld können Bürger mit Anspruch auf Sozialhilfe aufgrund von entsprechenden Vereinbarungen mit dem Sozialamt bereits seit Mitte der neunziger Jahre die Leistungen der sog. „Anderen Verrichtungen“ (SGB XII § 61) von ambulanten Diensten erhalten. Und auch in München werden innerhalb der Wohnprojekte "Wohnen im Viertel", angelehnt an das Bielefelder Modell, bereits

seit 2008 Leistungen im Rahmen der „Anderen Verrichtungen“ finanziert, wo hingegen z.B. in Baden-Württemberg laut dem zuständigen Sozialministerium keine Rahmenverträge zwischen den Leistungsträgern und den ambulanten Diensten über Leistungen für „Andere Verrichtungen“ existieren. Die Entscheidung, ob vor Ort für „Andere Verrichtungen“ Vereinbarungen abgeschlossen werden, läge im pflichtgemäßen Ermessen des jeweiligen örtlichen Sozialhilfeträgers. Auch die Leistungen für die Eingliederungshilfe unterscheiden sich stark. Im Bundesdurchschnitt lagen die Nettoausgaben für die Eingliederungshilfe 2012 bei 170,7 Euro je Einwohner. Die niedrigsten Pro-Kopf-Netto-Ausgaben hatten Baden-Württemberg (123,10 Euro) und Sachsen (101,60 Euro).

Das Bielefelder Modell hat gezeigt: Menschen mit hohem Assistenzbedarf können selbstbestimmt und dezentral in eigenen Mietwohnungen leben. Gewiss sind hier höhere finanzielle Aufwände in Einzelfällen notwendig, die dann allerdings, disziplinübergreifend betrachtet, z.B. in der Altenhilfe bedeutende Einsparungen ermöglichen. Die anstehenden Herausforderungen aufgrund von Demografie und Inklusion benötigen nach diesen Erfahrungen eine neue wirtschaftliche Effizienz durch interdisziplinäres Kalkulieren. Ein pauschales Sparen von nur einer Disziplin oder innerhalb nur eines „Geldtopfes“ führt nicht immer zur wirtschaftlichsten Lösung.

WIRTSCHAFTLICH EFFIZIENTE HILFSMITTEL DURCH EMPOWERMENT

Hilfsmittel sollen laut Sozialgesetzbuch unter anderem „eine Behinderung ausgleichen“ (§ 33 SGB V), die Pflege erleichtern und eine selbstständigere Lebensführung ermöglichen (§ 40, SGB XI). Je effektiver Hilfsmittel die Selbstständigkeit fördern, desto geringer werden die Pflegebedarfe und die Kosten für Assistenz. Weiterhin können derartige Hilfsmittel Angehörige entlasten, deren Einsatz unter anderem, gesamtgesellschaftlich betrachtet, extrem wertvoll ist, denn auch sie ersetzen häufig zahlreiche kostenintensive Fachleistungen. Allerdings erinnern gerade die Erscheinungsbilder von klassischen Hilfsmitteln oft an Krankheit, Pflege und Defizite. Sie weisen entgegen der BRK häufig ein spezielles Design auf, das durch negative Assoziationen diskriminierende Wirkungen erzeugt. Innerhalb der Disziplin „Produktdesign“ lautet das Ziel von Beginn an anders, nämlich eine ästhetische Qualität mit einer maximalen Benutzerfreundlichkeit zu erzeugen. Und genau das hat FSB beim Thema Haltegriffe einzigartig neu umgesetzt. Der FSB-Designer Hartmut Weise wollte Hilfsmittel schaffen, die zu einer optimalen Krafteinsparung für die Nutzer führen und in der Optik Wertschätzung vermitteln. Er legte dabei seinen Fokus nicht auf die Defizite, sondern auf die Ressourcen. Dadurch erreichte er die Ziele der Sozialgesetzgebung bei Hilfsmitteln für Haltegriffe mit höchster Effizienz.

INFOBOX

Zu den „Anderen Verrichtungen“ zählen Leistungen, „die den in § 61 Abs. 5 SGB XII genannten Bereichen der Körperpflege, Ernährung, Mobilität und hauswirtschaftlichen Versorgung zuzuordnen, dort bei den einzelnen Verrichtungen aber nicht benannt sind.“ „Andere Verrichtungen“ können sein: Ganztägige Betreuung, tagesstrukturierende Maßnahmen, Orientierung im häuslichen und außerhäuslichen Bereich, Schutz vor Selbst- und Fremdgefährdung sowie Beaufsichtigung und Anleitung. (Wilcken, Christine: Pflegebedürftigkeit und Behinderung im Recht der Rehabilitation und Teilhabe und im Recht der Pflege, LIT Verlag, Berlin: 2011)

EINSPARUNG VON ASSISTENZLEISTUNGEN DURCH GUTES DESIGN



Noel de Laporte (Name anonymisiert) hat von FSB eine individuell angepasste Griffkombination erhalten, die seine Autonomie stärkt. Die doppelte Anordnung der Haltestangen und Brausekopfhalter bietet ihm die Möglichkeit, den Duschvorgang entweder auf der rechten oder auf der linken Seite durchzuführen.

Fotos: Ulrike Jocham

Noel de Laporte (Name anonymisiert) hatte vor 6 Jahren einen unverschuldeten Motorradunfall. Seither spürt er die Folgen täglich. Seine Mobilität erhält er sich, abgesehen von der Nutzung von Rollstühlen und Gehstützen, mit einer auf ihn abgestimmten Wohnraumanpassung. Auf einem Campingplatz in der Schweiz am Morteratschgletscher konnte er zum ersten Mal die Haltgriffe des ErgoSystems ausprobieren. Von da an hat er alles daran gesetzt, sein Bad mit diesen einzigartigen ovalen und geneigten FSB-Griffen auszustatten: „Ich habe gemerkt, dass ich die üblichen Bewe-

gungsabläufe im Bad viel einfacher und sicherer ausführen kann. Dadurch werden meine vorhandenen Fähigkeiten gestärkt und meine Frau entlastet!“



Designer Weise kann den Effekt des Kraft-Einsparens einfach erklären: „Bei dem Gebrauch einer Axt oder eines Hammers z. B. kommt es auf sichere und kraftsparende Handhabung an. Weil der Griff oval statt rund ist, kann dieser viel leichter gegriffen werden. Die Schnittstelle zwischen Hand und Griff ist formschlüssig und sichert so gegen Verdrehungen. Genauso optimal passt unsere Greifform in die Hand der Nutzer. Die schräge Position des elliptischen Haltegriffs führt zur Bildung eines stabilen Hand-, Arm- Körperachsendreiecks und stärkt so das Körperpotenzial durch Verringerung der Haltekräfte. Es entsteht ein Gewinn von Lebensqualität durch körperliche und koordinative Entlastung!“

Laut GKV-Spitzenverband und AOK Baden-Württemberg ist die Aufnahme eines bestimmten Hilfsmittels in das Hilfsmittelverzeichnis keine Voraussetzung für eine Kostenübernahme durch die GKV/GPV. Es handle sich hier um keine Positivliste.

Vielmehr sei die sozialmedizinische Indikation für die jeweilige Hilfsmittelversorgung ausschlaggebend. Demografie, Inklusion und die BRK erfordern neue interdisziplinäre Lösungen sowie eine neue wertschätzende Haltung, die sich im Design von Dienstleistungen und von Architektur wiederfinden. Wohnkonzeptionen und Hilfsmittel, die dies nicht erfüllen, können gerade bei den aktuellen demografischen Entwicklungen einen höheren finanziellen Aufwand erzeugen, der in keiner Relation zu eventuell einmalig höheren Anschaffungskosten oder höheren Kosten in Einzelfällen stehen. Deshalb ist Mut zu fachübergreifendem Handeln gefragt!

Text: Ulrike Jocham

Weitere Infos: www.bgw.de, www.gewofag.de, www.fsb.de/ergosystem, www.pelliniscreenline.net

FSB-HALTEGRIFFE ZUM AUSPROBIEREN BEI HANDICAP CONSTRUCT

Das Sanitätshaus Saniplus Handicap Construct GmbH in Fritzlar verfügt über ein Ausstellungsbad, das mit Produkten des speziellen ErgoSystems von FSB und dessen Haltegriffen mit ovalem und geneigtem Querschnitt verfügt. Alle sind zum Probieren herzlich eingeladen. „Gerne unterstützen wir Kunden, die durch den ergonomischen Querschnitt der FSB-Produkte mehr Selbstständigkeit erlangen können, bei den notwendigen Antragsstellungen.“, so der Geschäftsführer Lars Dirksen. www.saniplus-fritzlar.de



DIE AUTORIN

Die Autorin Ulrike Jocham ist Inhaberin der Unternehmensberatung „inklusive wohnen/inklusive leben“ aus Stuttgart. Sie hat die Informationskampagne „Schwellenfreiheit und Benutzerfreundlichkeit in der Architektur“ gestartet, die über interdisziplinäre Aufgabenstellungen und bereits vorhandene Lösungen informiert. Als Dipl.-Ing. der Architektur und Heilerziehungspflegerin verbindet sie mit ihrer Schnittstellenkompetenz alle am Thema Demografie und Inklusion beteiligten Professionen. www.inklusive-leben.de ■